

Thürner Zeitung

Nr. 5.

Sonntag, den 7. Januar

1900.

Dreikönigstag in der Kunst.

Eine Skizze zum 6. Januar.
Von Theodor Lamprecht.

(Nachdruck verboten.)

Wenige Gestalten aus dem Neuen Testamente haben sich eine solche Volkstümlichkeit erworben, wie die heiligen Drei Könige. Obgleich sie in den heiligen Geschichten nur die Stelle einer Episode einnehmen, so ist doch diese Episode so voll von dem Zauber orientalischer Märchenpoesie überstrahlt, daß ihre Helden sich das Herz des Volkes gewinnen mußten und darum in zahlreichen Weihnachts- und Dreikönigsfesten immer wieder verherrlicht wurden. Doch vor allem mußte die Scene der Anbetung der Könige die Phantasie der Künstler ergreifen; und so finden wir sie denn in der That von den Tagen des Frühchristenthums bis in die höchsten Blütheperioden der Kunst schier unzählige Male dargestellt. Sie ist auf Reliefs, Gemälden und Mosaiken, auf Elfenbeintafeln, Bronzethüren, Reliquienbehältern, Münzen und Miniaturen behandelt worden, die Künstler des Südens und des Nordens haben sie gleichermaßen geliebt und alle Temperamente, alle Stile haben sich an ihr versucht. Dadurch ist die Anbetung der Könige unter jene Stoffe gerückt, an denen wir gewissermaßen die Leistungsfähigkeit der Kunst in den verschiedenen Epochen messen können; und es ist die Verfolgung des Themas durch die Kunstgeschichte um so interessanter, als sie uns zu einigen der größten Meisterwerke der Kunst führt und uns ihr Verständnis erleichtert.

In den ältesten Zeiten war es freilich nicht der künstlerische, sondern rein der religiöse Gehalt der Begebenheit, der die Bildner anzog; die Anbetung der Könige wurde ausschließlich als das Symbol der Huldigung des Heidenthums vor dem Christkinde betrachtet und bei dieser Auffassung lag kein Bedürfnis zu einer lebendigen Charakteristik und menschlich interessanten näheren Veranschaulichung der Scene vor. Auf altchristlichen Denkmälern, wie z. B. einer wohl dem 5. Jahrhundert entstammenden, in der Schatzkammer des Mailänder Domes aufbewahrten Elfenbeintafel, sehen wir daher drei bartlose Männer in phrygischen Mützen dem aus dem Schooße der Madonna sitzenden Kinde ihre Geschenke darbringen, ohne daß der Ort des Vorganges genauer bestimmt, die Männer schärfer gekennzeichnet und voneinander unterschieden wären, und ohne daß ein seelisches Moment in der Darstellung zum Ausdruck käme. Ja, die Männer erscheinen hier noch nicht einmal als Könige, wie denn auch der Evangelist Matthäus nur von den drei Weisen aus dem Morgenlande spricht. Erst seit der im 12. Jahrhundert erfolgten Uebersetzung der Reliquien der drei Könige nach Köln (Friedrich Barbarossa schenkte seinem Erzkanzler, dem Erzbischof von Mainz, die Reliquien der drei Könige) wurde die Vorstellung allgemein, daß es Könige aus dem Morgenlande gewesen seien, die der Stern nach Bethlechem geführt habe, und damit mußten sich auch schnell alle bisherigen Vorstellungen von der Scene wandeln. Denn große Fürsten des Orients waren nun nicht mehr in gemeiner Tracht zu denken; sie mußten in prächtigen Kleidern, mit gebührendem Gefolge reisen; auch lag es nahe, sie nach Alter und Gestalt zu unterscheiden und dadurch mehr individuell, als typisch zu gestalten. Eine ähnliche Entwicklung machte auch die Auffassung aller andern Bestandtheile der Darstellung durch: sie alle wurden bestimmt, specialisiert, und je mehr sich die Kunst von den Fesseln der Tradition befreite und mit dem Leben in Verbindung trat, um so lebhafter mußte sie gerade dieser Stoff anziehen, bei dem eine Fülle von Beobachtungen und frischen Motiven leicht zu verwenden war. So hat die Behandlung der Anbetung der Könige, nachdem ein Jahrtausend dahingegangen ist, eine ganz neue Form angenommen. Diese neue Form zeigt uns das schöne Gemälde des Umbriens Gentle da Fabriano, das er 1423 für Palla Strozzi vollendete, und das heute in der Akademie zu Florenz aufbewahrt wird.

Da sehen wir die Jungfrau, das Kind auf dem Schooße, mit Joseph und zwei Frauen vor einem ruinenartigen Gebäude sitzen. Rechts und links fehlen nicht. In diese Dürftigkeit hinein tritt nun der prächtige Zug der fremden Gäste. Die drei Könige nähern sich anbetend: der älteste, ein würdiger Greis, ist schon vor dem Jesukinde ins Knie gesunken; die andern, ein Mann und ein Jüngling, beides Gestalten von hohem Adel und idealer Schönheit, blicken wie verzaubert auf das liebliche Bild vor ihnen. Dahinter aber drängt sich ein zahlreiches Gefolge; Kasse stampfen, ein Jagdhund reißt sich, Kameele halten unbeweglich still, ein Affe sitzt auf dem Rücken des einen. In mannigfacher und lebhafter Theilnahme folgen die Begleiter dem Vorgange. Welch ein Abstand zwischen jener primitiven Darstellung auf der alten

Elfenbeintafel und diesem Werke! Hier ist alles Leben, Bewegung, Unmittelbarkeit, — die Scene hat Fleisch und Blut bekommen. Doch ist sie keineswegs realistisch behandelt. Vielmehr ist es eine hellere ideale Welt, die Gentle hier darstellt; der prächtige Zug der anbetenden Könige ist dazu benutzt, um ein Andachtsbild von märchenhafter Poesie zu schaffen und das Auge durch Pracht und Glanz zu erfreuen.

Damit war die Bahn gebrochen; Andere mochten nun auftreten und dem Stoffe neue Seiten abgewinnen. Das that etwa ein Menschenalter später Andrea Mantegna, der große Paduaner, dessen vielgefehrter Altar in den Uffizien zu Florenz die Anbetung auf seinem Mittelbilde zeigt. Die Pracht des Farbenschlages tritt hier zurück hinter der sinngemäßen Entwicklung des Vorganges. Den Hügel herab sehen wir hier den Zug sich nahen, nicht mehr gedrängt und ungegliedert wie bei Gentle sondern übersichtlich sich entfaltend. Die Madonna aber sitzt in einer Felsgrube, Engeln umflattert sie, und die Darstellung der heilighen Jungfrau mit dem lebhaften Kinde auf dem Schooße läßt uns ersehen, wie viel menschlicher Mantegna die heiligen Figuren schon zu erfassen verstand. Unter den drei Königen fällt besonders der Jüngste auf, der hier als Mohr gekennzeichnet ist, — eine Neuerung, die trotz mancher Bedenken (denn Schwarz galt für des Teufels Farbe) mehr und mehr Eingang fand und die Individualitäten der Könige noch schärfer voneinander unterscheidet. Der Umstand aber, daß Mantegna, der sonst breit und monumental zu malen liebte, dies Bild zart und minutiös ausführte, läßt vermuten, daß er von den nordischen Feinmalern dabei beeinflusst war. Speziell Rogier von der Weiden war 1449 in Ferrara gewesen, und gerade von ihm bewahrt die Münchener Pinakothek eine prächtige Anbetung der Könige, die dem Paduaner vielleicht als Vorbild gedient hat. Die Vorliebe des Nordens für das reiche Detail hat dabei dem Künstler den Pinsel geführt; prächtig sind die Gewänder ausgeführt, höchst würdig und charakteristisch die Köpfe (der auch hier maurenähnlich geschilderte jüngste König zeigt die Züge Karls des Kühnen von Burgund) und geradezu entzückend ist der landschaftliche Hintergrund, der uns den Blick auf eine vielgelebte Stadt öffnet. Dies ist ein traulicher Zug, den der Nordländer vor dem Künstler des Südens voraus hat, und auch die schlichte Madonna ist von einem stillen Zauber umgeben, der den hohen Frauen der Italiener zu fehlen pflegt. Im Ganzen wird man dies Werk als die beste niederländische Darstellung der Scene bezeichnen dürfen, und weder Dirk Bouts noch Memling, Rogiers Schüler, haben in ihren „Anbetungen“ den Meister erreicht.

Wie sich nun in Italien das Leben immer rauschender und breiter entfaltete, da reizte die Maler an unserem Stoffe immer mehr die Gelegenheit, festliches, adliges Leben darin zu schildern. Das höchste nach dieser Seite hat Venezianer geleistet, der (bis 1463) drei Wände des Palastes Riccardi-Medici in Florenz mit einem Riesengemälde bedeckte, das nur den Zug der Drei Könige nach Bethlechem darstellte. Doch das sind nicht mehr die Drei Könige: das sind florentinische Nobilität, die durch Tuskans Berge mit ihrem Jagdgefolge reiten; das sind ihre feinen und sprechenden Gesichter; das ist die ganze weltliche Pracht florentiner Lebens: prächtige Roffe, Jagdhunde, Falken, Pächtere, ein endloses Gefolge, das sich durch die Bergpfade windet und in den mannigfachen Situationen und Beschäftigungen dargestellt ist. Raum daß ein paar Trachten, daß Elefanten und Affen an die Könige aus dem Morgenlande erinnern; aus der stillen andächtigen Märchenpoesie ist die glänzende Wirklichkeit der Gegenwart geworden.

Damit war nach einer Seite ein Extrem erreicht. Auf eine neue Grundlage stellte das ganze Motiv Leonardo, der Neuschöpfer der italienischen Kunst. Die Anbetung, die er — wohl 1481 — für die Kapelle des Palazzo vecchio malte, ist nur bis zur Untermauerung in Braun geblieben und dennoch epochenmachend geworden. Jedem Leonardo die Madonna in die Mitte rückte und nun von beiden Seiten die Könige in stürmischer Anbetung ihr nahen ließ, brachte er ein neues Kompositionsprinzip zur Anwendung und leitete in das alte Andachtsmotiv ein neues Leben. Zugleich schuf er einen sehr wirkungsvollen Kontrast, indem er das Gefolge einen fast leidenschaftlichen Antheil an der Scene nehmen und mit großer Lebhaftigkeit nachdrängen ließ. In der Anordnung, in den Köpfen, in der Stärke der Empfindung — überall ist ein gesteigter Ausdruck wahrnehmbar, eine Großartigkeit ist in die Behandlung der Scene gekommen, von der weder Gentle noch Mantegna nach Rogier von der Weiden etwas ahnten, und wohl darf man es diesem Werke mit Dürer von „Fülle des

Lebens auf strenger und großartiger Grundlage“ sprechen. Diesem Vorbilde vermochten sich die Künstler nicht zu entziehen, und unter seinem Einflusse haben Botticelli und Domenico Ghirlandajo ihre berühmten Meisterwerke geschaffen. Botticellis herrliche Tafel in den Uffizien hat schon Bacci „ein ganz wunderbares Werk“ genannt. In der Komposition sich an Leonardo anlehnend, bezaubert es durch seine Farbenpoesie, durch den heiteren Zusammenklang der Stimmung, durch die Fülle maßvollen und doch bewegten Lebens, vor Allem aber durch die Kühnheit und Kraft, mit der das ganze florentinische Leben der Zeit in den Vorgang hineingezogen ist. Denn in dem knieenden König erkennen wir das charakteristische Gesicht Cosimo des Medici; seine Söhne Piero und Giovanni, seine Enkel Giuliano und Lorenzo, der Magnifico, wohnen gleichfalls dem Vorgange bei und die ganze stolze Anhängerschaft ihres Hauses umgibt sie. Ghirlandajos Werk aber, das noch heute die Kirche der Innocenti zu Florenz schmückt, ist durch die großartige Feierlichkeit der Komposition, den würdevollen Ausdruck der Köpfe, die Innigkeit der Madonna, die herrliche koloristische Behandlung und die bewundernswürdige Durchführung des, ein belebtes und wohlangebautes Flußthal darstellenden Hintergrundes von je als ein Wunderwerk angesehen worden, in dem des Malers sonst etwas träge Phantasie durch den Gegenstand selbst gewissermaßen emporgehoben zu sein scheint.

So hatte die italienische Kunst das Motiv im 16. Jahrhundert nach den verschiedensten Seiten bearbeitet und sich so zum Meister davon gemacht, daß unser großer deutscher Genius, Albrecht Dürer, von ihnen zu lernen hatte. Sein 1504 gemaltes Werk ist unter dem Einflusse der Italiener entstanden und zeigt, daß Dürer damals bereits den Welschen abgelernt hatte, was von ihnen zu lernen war. Wenn es aber heute mit einer kleinen Zahl erlebener Stücke bei Tribuna der Uffizien ziert, so hat es sich dies Vorrecht nicht nur durch die köstliche frische Malerei, die glänzende Raumbehandlung, die Schlichtheit und Wahrheit der Ausführung, sondern auch durch ganz eigene Züge erworben. Dahin gehört die herzliche Traulichkeit in den Zügen der Könige, vor Allem die unbeschreibliche Zartheit und Mutterwürde in den Zügen der Madonna. Das sind echte deutsche Züge. Großartiger sind andere Darstellungen, an Gemüthsstärke steht Dürers vor Allen voran. — Auch Holbein hat die Anbetung behandelt; das Werk ist ein Theil des Altarflügels im Freiburger Münster. Er hat insofern einen Schritt weiter gethan, als er den Vorgang rein von seiner malerischen Seite nimmt. Wie das helle Licht von dem Kinde auf die Madonna und den anbetenden Greis strahlt, die Gestalten der Begleiter aus dem Halbdunkel unsicher beleuchtet auftauchen, das giebt dem Bilde einen eigenen Reiz. Doch steht dieser Reiz kaum noch in Beziehung zu dem eigentlichen Thema des Bildes. Das Andachtsbild ist ganz überwunden, weltliche Reize helfen den Vorgang anziehend gestalten. Nur in dieser Richtung konnten spätere Künstler noch Eigenes schaffen; und so finden wir die Anbetung bei Veronese (in der Dresdener Gallerie) als Vorwand zur Darstellung des üppigen venetianischen Festlebens verwand und Rubens schildert in dieser Scene die jauchzende Lebensfreude und übermüthige Kraft, die er so sehr liebt. Einst ein starres religiöses Symbol ist das Motiv jetzt zum Ausdruck der heiteren Schönheit, des frohen Lebensgenusses geworden; die Bahn ist durchlaufen: die Kunst hat den Stoff rein menschlich verarbeitet und ihn mit den Gefühlen der Menschenbrust belebt, mit Andacht und Feierlichkeit, mit leidenschaftlicher Inbrunst und heiterer Lebenslust, mit großartiger Würde und traulicher Innigkeit.

Die Gefahren des Auges in den Wintertagen.

Von Dr. med. Ernst Zeißig.

(Nachdruck verboten.)

Bietet in der That die Winterszeit besondere Gefahren für das menschliche Auge, daß es nöthig erscheint, das Verhalten der Augen in der Zeit der kurzen dunklen Tage einer Betrachtung zu unterziehen? Zweifellos. So wie der Sommer durch sein blendendes, grelles Sonnenlicht, durch die schroffen Wechsel von Licht und Schatten, durch Staubbewirbel in der Luft, durch Unvorsichtigkeiten beim kalten Baden und vieles Andere den Augen mit ganz bestimmten Gefahren droht, so kann auch der Winter den Augen durch ganz bestimmte, mit der Jahreszeit zusammenhängende Umstände Schädigungen bringen. Der Ausdruck Gefahren ist vielleicht etwas stark; es wird sich nur um mehr oder weniger schwere, oft aber irreparable Schädigungen handeln.

Der bekannte Breslauer Hygieniker und Professor der Augenheilkunde Hermann Cohn veröffentlichte jüngst in einem Fachblatte eine auf den ersten Blick wohl unbedeutend erscheinende, aber doch bedeutsame Thatsache. Er hatte nämlich bei einer eingehenden Augen-Untersuchung aller Schüler der Breslauer-Taubstummenschule festgestellt, daß unter 234 Kindern nur ein einziges kurzichtig war. Um diese Zahl ganz würdigen zu können, muß man daran denken, daß es sich um eine städtische Volksschule handelt, daß Prof. Cohn für städtische Volksschulen — in den höheren Lehranstalten ist das Verhältniß noch ungünstiger — einen Durchschnittssatz von 7% Kurzichtigen ermittelt hat, (im Einzelnen bis 14 %), und daß selbst die Dorfschulen noch immer durchschnittlich 1 % Kurzichtigen aufweisen. Das günstige Resultat in der Breslauer Taubstummenschule führt der erwähnte Hygieniker nun nicht etwa darauf zurück, daß bei den Taubstummen sich besonders gute Sehtätigkeit entwickelt, so etwa wie bei den Blinden das Gehör und das Tastgefühl besser als bei den Sehenden entwickelt zu sein pflegt, sondern lediglich darauf, daß die Schüler und Schülerinnen der Anstalt, bei möglicher Einschränkung der Nah-Arbeit unter den denkbar günstigsten Lichtverhältnissen arbeiten; alle Fenster gehen nach einem großen, hellen Garten und in den dunklen Stunden, besonders an trüben Wintertagen ist für eine ausreichende, künstliche Beleuchtung gesorgt.

Auch wer wenig geübt ist aus den trockenen Ziffern statistischer Angaben die geeigneten Schlüsse zu ziehen, wird wohl ohne Weiteres erkennen, in welchem Zusammenhange die obigen wenigen Zahlen mit dem Thema dieser Erörterungen stehen. Aus dem Verhältnisse zwischen Stadtschulen und Dorfschulen, aus dem Verhältnisse zwischen einer Anstalt mit besonders guten sanitären Anlagen und gewöhnlichen Schulanstalten geht deutlich hervor, welcher Schaden den Augen durch mangelhafte Beleuchtung droht, und wie es auf der andern Seite möglich ist, durch geeignete Vorkehrungen den Schädigungen vorzubeugen. Denn die Beleuchtungs-Verhältnisse der Schule wiederholen sich natürlich im sonstigen Leben gleichfalls, nur daß die Schulkinder unter einem gewissen Zwange in bestimmten Beleuchtungsverhältnissen leben müssen, sodaß sie sich, wie auf dem letzten internationalen Kongress in Moskau ein Vortragender sarkastisch bemerkte, „ihre Kurzichtigkeit unter dem hohen Protektorate der obersten Schulbehörden und der verantwortlichen Bau-räthe acquiriren.“

Betrachten wir zunächst wieder einmal die Verhältnisse bei natürlicher Beleuchtung. Die Helligkeit eines Zimmers hängt ab von der Größe des im Zimmer sichtbaren Himmelsstückes, von dem Einfallswinkel des Lichtes, von der Leuchtkraft des Himmels und von der Menge des reflektirten Lichtes. Jeder weiß ja, um wie viel heller ein hell tapeziertes Zimmer erscheint als ein dunkles, uns was es ausmacht, ob gegenüber ein hellgestrichenes Haus oder ein rauchgeschwärztes Gemäuer steht. Die Schwankungen der Leuchtkraft des Tageslichtes sind ganz bedeutend: an hellen Tagen 906—11430 Meterkerzen, an dunklen 305—4444 Meterkerzen. (Unter einer Meterkerze versteht man die Beleuchtung, die ein in einem Meter Entfernung aufgestellter Lichtschirm bei rechthöckigem Lichteinfall erfährt.) Das Minimum, das man nun selbst an trüben Tagen an seinem Arbeitsplatz haben muß, ist zehn Meterkerzen. Ist diese Helligkeit nicht vorhanden, so kann man zunächst durch Entfernung aller Lichtabfänger, der dunklen Vorhänge an den oberen Fenstern, der Uebergardinen zc. mehr Licht zu verschaffen suchen. Man kann ferner vor den Fenstern sogenannte Tageslichtreflektoren anbringen lassen, was namentlich in engen Hofräumen eine wesentliche Steigerung der Helligkeit hervorruft. Aber im Allgemeinen wird mit diesen Hilfsmitteln nicht viel ausgerichtet werden, und man wird an trüben Wintertagen oft schon während weniger Tagesstunden in nicht sonderlich gut gelegenen Räumen zur künstlichen Beleuchtung übergehen.

Es sei bei dieser Gelegenheit besonders darauf hingewiesen, daß man überhaupt nicht in übel angebrachter Sparsamkeit zu spät mit der künstlichen Beleuchtung beginnt. Nichts strengt die Augen mehr an und ruiniert sie rascher, als wenn man, wie es leider vielfach geschieht, um den letzten Rest des Tageslichtes zu erschöpfen, mit der Arbeit oder dem Buche immer näher zum Fenster rückt. Es wird auch jedem Laien ohne Weiteres einleuchten, daß ein Auge leiden muß, wenn es bei mangelnder Beleuchtung sich auf immer kleinere Entfernungen einstellen muß. Das Auge, das zuerst zu forcirtem Nachsehen gezwungen wird, gewöhnt sich gewissermaßen an diese Distanz und

will dann auf größere Entfernung nicht mehr Orde pariren.

Bei der Wahl der künstlichen Beleuchtung, die ja im Winter selbst an hellen Tagen oft mehr als die Hälfte unserer wachen Zeit angewandt werden muß, werden wir eine Reihe Faktoren in Rechnung ziehen müssen, um unsere Augen vor Schaden zu wahren. Daß die absolute Helligkeit des Lichtes ausreichen und um so größer sein muß, je intensiver, feinere Arbeit wir dem Auge zumuten, ist selbstverständlich und ist auch bei den meisten modernen Beleuchtungsarten leicht zu erreichen. Auch darüber wird man sich bald klar sein, daß man den Leuchtkörper so stellt, oder sich zu der Lichtquelle setzt, daß die arbeitende oder schreibende Hand die Arbeit nicht beschattet; also das Licht soll von vorn oder von links einfallen. Wichtiger ist schon die Frage nach der Gleichmäßigkeit der Leuchtkraft. Jedes flackernde Licht ermüdet und schmerzt das Auge überaus rasch durch den raschen Wechsel größerer und geringerer Helligkeitsgrade. Es ist etwas Ähnliches, als wenn wir im Sommer an einem grell durchleuchteten Battenjaune vorbeigehen, und bei jedem Schritt zehnmal zwischen hellem Sonnenlicht und Schatten wechseln. Nun, in der künstlichen Beleuchtung sind gerade in dieser Beziehung in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht worden. Die elektrischen Glühlampen, das Auerische Gasglühlicht, selbst die besseren Konstruktionen von Petroleumlampen haben ein ruhiges gleichmäßiges Licht.

Zu den Mängeln der künstlichen Beleuchtung, die dem Gesamtorganismus, speziell aber auch den Augen zu Schaden geeignet sind, gehört der Umstand, daß alle Beleuchtungsarten die Luft verunreinigen und beträchtliche Wärme produzieren. Bei der elektrischen Beleuchtung freilich, die ja aber den Privaten nur in seltenen Fällen zugänglich ist, dafür aber in öffentlichen Instituten um so reicher angewandt werden sollte, kann man von einer Verunreinigung der Luft kaum reden, und auch die Wärme-Erzeugung ist im Verhältnis zu anderen Systemen gering. Einige vergleichende Zahlen werden das am besten erweisen. Wenn wir hundert Meterkerzen als Einheit nehmen, so erzeugen diese bei elektrischem Bogenlicht 57—158 Wärme-Einheiten, bei Glühlicht 290—536; bei Leuchtgas schon erheblich mehr, nämlich bei Siemensschen Regenerativbrennern 1500, bei Gasglühlicht bereits 4500; Wachslicht gegen 8000, Stearinlicht gegen 9000 und Talglicht gar gegen 10 000 Wärme-Einheiten.

Jemehr nun durch die Beleuchtungskörper trockene Hitze erzeugt wird, desto leichter spüren wir in den Augen einen brennenden, stechenden Schmerz, desto leichter werden unsere Augen überanstrengt. Besonders anstrengend für die Augen ist die direkte Wärmeausstrahlung: selbst die Glasglocken größerer Petroleumlampen wirken zuweilen wie kleine Öfen. — Auch ein zu hoher Glanz der Beleuchtung ist zu vermeiden; er schmerzt und stört die Wahrnehmung anderer Gegenstände. Diesem Uebelstande ist indessen bequem abzuhelfen. Mathe Glasglocken absorbieren 0,2, Milchglasglocken fast 0,66 des Lichtes. Bei dieser Abblendung kann man auch die Farbe des Lichtes, die vielleicht nicht schädlich, aber unangenehm auf das Auge wirkt, beeinflussen. So empfinden Viele den den weißgrünen Schein des Gasglühlichts unangenehm: ist nun Zylinder oder Glocke in der Komplementärfarbe rot oder rosa abgetönt, so wird die unangenehme Lichtwirkung aufgehoben. Auch den bläulich-weißen grellen Glanz des elektrischen Bogenlichtes muß man durch geeignete Glocken dämpfen.

Das angenehmste und den Augen zuträglichste Licht ist, wie aus dem Obengesagten hervorgeht, das elektrische Glühlicht. Nur sind seine Kosten im Verhältnis zur Leuchtkraft fast überall noch so hoch, daß vielfach nicht die nötige Lichtmenge geboten wird. Die populärste und im allgemeinen Gebrauch wohl auch zweckmäßigste Beleuchtungsart ist das ersprechend gemilderte Gasglühlicht; es gibt ein helles, stetiges Licht, erzeugt nicht allzuviel überflüssige Wärme und verunreinigt auch die Luft nicht übermäßig.

Die Verunreinigung der Luft ist überhaupt eine der Schädlichkeiten, die den Augen im Winter mehr als im Sommer drohen. Das liegt daran, daß im Winter in den meisten Räumen keine genügende Ventilation vorgenommen wird. Jeder aber weiß, wie schnell in einer rauchgeschwärmten Atmosphäre die Augen zu schmerzen und zu tränen anfangen. Viele Augenkatarrhe können durch rechtzeitiges, ausgiebiges Lüften der Wohnräume (von den Kneipen ganz abgesehen) vermieden werden. Was man an Heizung bei größerer Ventilation mehr braucht, fällt nicht so ins Gewicht wie der Schaden, den man seinen Augen zufügt.

Die Gefahr, die den Augen durch große blendende Schneeflächen droht, ist, wie bereits Eingangs erwähnt, in größeren und mittleren Städten nicht sehr erheblich. Nicht nur, daß überhaupt die am meisten gefährlichen großen, weitausgedehnten Schneeflächen mit ihrer Fülle reflektierten Lichtes zum Teil fehlen, so pflegen sich auch diejenigen Schneemengen, die unsere Augen in den Städten zu blenden beginnen, also der Schnee auf den Dächern, auf Straßen und Plätzen, nicht länger zu halten. Auf den Straßen wird aus dem blendend weißen Schnee, soweit er nicht schnellig fortgeräumt wird, selbst bei ein paar Grad Kälte, bald eine graue, bei Thaumwetter bald eine schwärzliche Masse, und von den Dächern wird er gleichfalls schnell fortgeschafft, oder thaut infolge der Wärme der Häuser rasch auf. So hat er nirgends Gelegenheit längere Zeit ungünstig auf die Augen zu wirken. Wo dies aber

doch der Fall ist, suche Jeder, sobald er merkt, daß ihm die Schneebildung unangenehm wird, seine Augen durch eine blaue oder rauchgraue Brille zu schützen. Bei allen winterlichen Touren, Hörnerschlittenfahrten etc. ist zu einer solchen Schutzbrille unbedingt zu raten; denn gerade dem Städter, der selten Gelegenheit hatte, seine Augen an weite Schneeflächen zu gewöhnen, können die Schneefelder des Landes und Gebirges leicht schädlich werden.

Ein Kulturbild von anno 1800

entwirft Dr. Franz Hirsch, im „Berl. L.-A.“. Er schreibt u. A.: In demselben Jahre, in welchem Moltke geboren wurde, suchte ein hannoverscher Offizier in das preussische Heer einzutreten, aber es gelang ihm nur nach großen Schwierigkeiten, weil er ein Bürgerlicher war. Es war der Oberstleutnant Scharnhorst, der Reformator des preussischen Heeres. Noch gab es kein Volkshier, und Soldat zu sein, galt den Gelehrten als verächtlich. Der größte Denker im Jahre 1800, Kant, weigerte sich einem Gelehrten eine Empfehlung zu geben, weil er angeworben gewesen und die „Niederträchtigkeit“ gehabt habe, seinen Soldatenstand ruhig zu ertragen. Die Dienstboten wurden trotz aller Humanitätssprüche hart behandelt; jede Widersetzlichkeit wurde mit 4 Wochen Zuchthaus und 20 bis 50 Peitschenstrichen bestraft. Von dem Recht der Frauen auf Arbeit war natürlich keine Rede. Im Juli 1800 verordnete das Königl. Polizeidirektorium von Königsberg, daß, „um den vielfachen Klagen der Schneider abzuheben, die unerbittlichen Frauenzimmer sich nicht mit den anderen vereinigen sollen, um Schneiderarbeiten auszuführen, widrigenfalls ihnen die Arbeit konfisciert, sie bestraft werden würden.“ Das zeigt den bevorstehenden Geist eines allzu patriarchalischen Zeitalters, und patriarchalisch war auch der Verkehr der Familienoberhäupter mit den Ihren. Die Kinder mußten die Eltern mit Sie anreden, dagegen war die Anrede der Dienstboten mit „Sie“ verpönt. Die Herrschaft buzte sie, die Fremden nannten sie „Er“ und „Sie“ in der dritten Person des Singularis.

Vermischtes.

Der Name Wilhelm bei den Hohenzollern. Georg Wilhelm, Kurfürst, dessen marmornes Denkmal kürzlich in der Berliner Siegesallee enthüllt worden, ist der erste brandenburgische Hohenzoller, der den Namen Wilhelm führt. Er erhielt diesen Namen mit Rücksicht auf die für Brandenburg in Aussicht stehende Erbschaft des Herzogthums Jülich-Cleveberg, auf deren Besitz die heutigen preussischen Provinzen Rheinland und Westfalen aufgebaut sind. Im Jahre 1594 hatte der damalige Kurfürst Sigismund von Brandenburg, der 1608 zur Regierung kam, Anna von Preußen, die Tochter des zweiten und letzten, blödsinnig gewordenen Herzogs von Preußen geheiratet. Diese war die Tochter der Schwester des letzten Herzogs Wilhelm v. Jülich-Cleve, der 1609 starb. Aus Courttoise gegen den Herzog ließ Johann Sigismund seinen 1595 geborenen Sohn, den späteren Kurfürsten, auf den Namen Georg Wilhelm taufen. Seit dieser Zeit ist der Vorname Wilhelm bei den Hohenzollern heimisch geworden.

„Wer nicht liebt Geld, Wein und Weib!“ Wie wir aus dem „Asiatischen Lloyd“ ersehen, hat das deutsche Kriegsschiff „Jitiss“ Anfang November der Stadt Hankou einen Besuch abgestattet. Aus dem Bericht über diese Visite, die sich in den üblichen Formen abspielte, ist folgende Stelle mittheilenswerth, weil sie die chinesische Weltanschauung von einer heiteren Seite zeigt: „Nachdem die deutsche Offiziere die Militärschule in Augenschein genommen hatten, begaben sie sich an Bord zurück, wo der Generalgouverneur Chan Chih-tung alsbald den Besuch durch den Hsichai, den Kommandanten seiner Leibwache mit dem Range eines Divisions-Kommandeurs, und durch seinen Privatsekretär Ku erwidern ließ. Die beiden Herren nahmen das Schiff mit großem Interesse in Augenschein; zum Schluß schrieb sich der Hsichai in das Gästebuch des Schiffes mit folgenden Worten ein: Chung hsi shih fu, d. h. „Das Glück wohnt im Lande der Mitte ebenso, wie in den Ländern des Westens.“ Etwas weltlicher lautete der Spruch des der deutschen Sprache mächtigen Privatsekretärs Ku, der sich wie folgt einzeichnete: Pu ai tsai, pu ai chiu, pu ai fa jen, chin shih ko lao ton t'o. „Wer nicht liebt Geld, Wein und Weib, der ist ein alter Trottel.“

Vom Büchertisch.

Werthvolle Informationen und Belehrungen auf dem weitverzweigten Gebiete des Neulandwesens bietet der soeben erschienene Katalog und Informatorenkalendar für 1900 der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. Er enthält ein vollständiges Verzeichniß sämtlicher Zeitungen und Fachblätter Deutschlands, Österreichs und der Schweiz sowie aller wichtigen Blätter des übrigen Auslandes nebst einem Ortsregister, welches das Auffinden der einzelnen Zeitungen wesentlich erleichtert. Der Katalog informiert den Inserenten über die Verbreitung, Erscheinungsweise, politische Tendenz der einzelnen Organe, über Inserationspreis, Spaltenbreite, Spaltenzahl und über die der Anzeigenverrechnung als Basis dienende Grundpreisblätter nach dem beigefügten Normalmaßstab. Besonders willkommen wird den Inserenten derjenige Theil des Katalogs sein, welcher die Ausstattung der Annoncen behandelt, da dieser Gegenstand bei dem heutigen entwidelten Zeitungswesen und der fortgeschrittenen Neulandtechnik von hervorragendem Interesse ist. Der Erfolg der Annoncen hängt bekanntlich nicht allein von der richtigen Wahl der Insertionsorgane, von

der zutreffenden Abfassung des Anzeigentextes, von der zweckmäßigen Vertikalisierung der Inserate auf die einzelnen Zeitungen ab, sondern es ist vorzugsweise auch die Ausgestaltung der Annonce, die deren Wirksamkeit wesentlich beeinflusst. Der Katalog zeigt daher an einem reichen Material von Anzeigenentwürfen, bei deren dekorativer und illustrativer Ausstattung die Vorteile der modernen Kunstfertigkeit und Zeichentechnik vielfach verwertet sind, die Mittel und Wege, durch welche eine erhöhte Wirksamkeit der Anzeigen zu erzielen ist. Die äußere Ausstattung des Zeitungskataloges zeigt die bisherige, stets beifällig aufgenommene Form einer Pultmappe mit Schreibtafel für alle Tage des Jahres, unter Verwendung eines neuen und eigenartigen Einbandes. Alles in Allem giebt der Katalog ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, während seine typographische Ausführung der Druckerei des Hauses das beste Zeugniß ausstellt. Seinen Zweck, ein sorgfältig bearbeitetes Handbuch auf dem Gebiete des Zeitungs- und Neulandwesens zu sein, erfüllt der Katalog in volstem Maße.

Praktisches Börsen-Taschenbuch für 1900. Herausgegeben von Franz Krupke. Das liegt ein soeben im Verlage von Franz Krupke & Co., Berlin Neue Friedrichstr. 4112 erschienenes Börsen-Taschenbuch vor, welches durch sein Notizbuchformat und die übersichtliche Anordnung seines Inhalts eine dankenswerthe Neuerung auf dem Gebiete der Börsen-Literatur darstellt. (Preis geb. 2,50 Mk.)

Die Einschließung von Kimberley durch die Buren hat die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf diesen durch seine Diamanten für die englischen Kapitalisten hochwichtigen Punkt gelenkt. Wir verweisen in Anbetracht dieser Thatsache auf einen sehr zeitgemäßen Aufsatz über die Diamantgruben von Kimberley in dem neuesten (8.) Heft der illustrierten Zeitschrift „Der Gute Kunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.). Wir finden hier von sachverständiger Seite an der Hand erläuternder Illustrationen eine eingehende Schilderung der Diamantengewinnung und interessante Angaben über die schwarzen Arbeiter und die Vorsichtsmaßregeln gegen diese, um den Diebstahl von Diamanten zu verhüten. Ein anderer Aufsatz des Heftes, dem ebenfalls ein Bild beigegeben ist beschäftigt sich mit der Auktion der Buren, und auch sonst werden uns an verschiedenen Stellen des Heftes interessante Tages-Ereignisse in Wort und Bild näher gebracht.

Samenbericht von J. u. P. Wiffinger

Berlin N. O. 43. 6. Januar 1900. Die Geschäfte der Vorwoche waren noch nicht bedeutend, denn wie gewöhnlich beschäftigt den Jahres-Abchluss noch alle Interessenten. Die Anfragen mehrten sich, sie werden auch bald zu Aufträgen führen, doch die hohen Preise verzögern vorläufig die Entscheidung. Natürlich bedarf es noch einiger Zeit, bis sich der Consum an die Lage gewöhnt und aus diesem Grunde werden schwache Abgeber zuerst williger wie richtig werden; aber an den durchaus klaren, feststehenden Verhältnissen wird dies nichts ändern, solange dem Großhandel die Versorgung schwierig und der Verkauf so leicht ist, wie bisher. Nach der bisherigen Ruhepause, in welcher sich sonst Vorräthe aufsummieren, bleibt das Angebot immer noch beängstigend klein und aus diesem Grunde es Saaten zu Tage, welche man in besseren Jahren dem Markte erst bei seiner tiefsten Erschöpfung angeboten hätte. Die Preise sind nicht nur fest, sondern sie sind merklich gestiegen, wenn man den gleichzeitigen Rückgang der Qualitäten mit in Betracht zieht. Es läßt sich heute schon erkennen, daß die Vorliebe für inländischen Mehl durch den großen Preisabhang zum amerikanischen garniert, oder nur sehr wenig beeinträchtigt wird, und daß die heutigen Notierungen den Bedarf an Inlandsaat nicht decken werden.

Zu den nachstehenden Notierungen liefern wir ab unserm Lager Berlin, zu den höchsten Preisen neue prima feinfeste Saaten mit gutem Gebrauchswerte: Inland. Rothkle 55—72, amerikan. 42—49, Weißkle, fein bis hochfein 48—62, mittelfein 30—44, Schwed. Kle 56—72, Gelbkle 14—21, Wund- oder Tannenkle 64—82, Incarnatkle 26—32, Borstkle 32—38, Luzerne, provencer 55—59, nordfranzösische 51—54, Sandluzerne 62—68, Spharlette 13—17, ergl. Reizgras 12—16, ital. Reizgras 16—21, Timothee 18—25, Honiggras 15—23, Anougras 30—45, Wiesenwengel 45 bis 50, Schaffwengel, je nach Reinheit, 18—26, Wiesenfuchsweng 52—58, Rohrglengras 180, Erbsella 7—8½, Kleinsamen 250 Mt. per 50 Kg. ab Berlin. Lupinen, gelbe 96—98, blaue 92—95, oberschöne Widen 146—150, Pelusien 150—160 kleine gelbe Saaterbsen 195—210, Victoria-Erbsen 250—265, Pferde-ohnen 155—165 per 1000 Kg. Papiat Berlin.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 5. Januar.
Der Markt war mit Allem nur mäßig beschickt.

Benennung		niedr.		höchst.	
		M.	1/2	M.	1/2
Weizen	100 Kilo	13	80	14	40
Roggen	"	12	50	13	20
Gerste	"	12	20	12	80
Safer	"	12	—	12	50
Stroh (Nicht)	"	3	60	4	—
Heu	"	5	—	6	—
Erbsen	"	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	4	—	5	—
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brod	2,3 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch (Keule)	1 Kilo	1	—	1	20
(Bauchst.)	"	—	90	1	—
Kalbsteif	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Schmalz	"	1	40	1	20
Geräucherter Speck	"	1	40	1	60
Schmalz	"	1	40	—	—
Karpfen	"	1	80	—	—
Zander	"	1	20	—	—
Aale	"	—	20	—	—
Schleie	"	1	20	—	—
Hechte	"	—	80	1	20
Barbinen	"	—	—	—	—
Preßeln	"	—	—	—	—
Barfische	"	—	60	—	80
Karaulfische	"	—	30	—	50
Weißfische	"	—	30	—	50
Buten	Stück	3	50	6	—
Gänse	"	4	—	6	50
Enten	Paar	2	50	5	—
Hühner, alte	Stück	1	40	1	80
" junge	Paar	1	30	1	50
Tauben	"	—	60	—	65
Butter	1 Kilo	1	60	2	40
Eier	Schock	4	40	5	20
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	22	—	25
Spiritus	"	1	20	—	—
(denat.)	"	—	35	—	—

Außerdem kosteten: Rohrabi pro Mandel 00—00 Pfg., Blumentohl pro Kopf 10—50 Pfg., Wirsingtohl pro Kopf 5—10 Pfg., Weißtohl pro Kopf 5—10 Pfg., Rothtohl

pro Kopf 10—20 Pfg., Spinat pro Pfd. 15—20 Pfg., Petersilie pro Pfd. 0 Pfg., Zwiebeln pro Kilo 20 Pfg., Möbrüben pro Kilo 8 Pfg., Sellerie pro Kilo 10—15 Pfg., Rettig pro 3 Stück 00 Pfg., Meerrettig pro Stange 20—30 Pfg., Radisheschen pro Bund 0 Pfg., Pfeffer pro Pfd. 10—30 Pfg., Birnen pro Pfd. 00—00 Pfg., Ballnüsse pro Pfd. 00—00 Pfg., geschlachtete Gänse pro Kilo 0—0,00 Mk., geschlachtete Enten pro Stück 0—0,00 Mk., Hasen pro Stück, 2,50—3,00 Mk.

Handelsnachrichten.

Ämtliche Notierungen der Danziger Börse.

Freitag den 5. Januar 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Lössanten werden außer den notierten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Factorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen pro Tonne von 1000 Kilogr. inländisch hochbunt und weiß 724—750 Gr. 137 bis 144 M. bez. inländisch bunt 708—766 Gr. 134—140 M. inländisch rotz 769—772 Gr. 143—145 M. Roggen pro Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht. inländisch großkömig 720—738 Gr. 129 M. Gerste pro Tonne von 1000 Kilogr. inländisch per 674—677 Gr. 125—131 M. Weizen p. Tonne von 1000 Kilo. inländische 117 Mt. Safer pro Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 95—111 M. Rüböl pro Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer 155—170 M. Rapz pro Tonne von 1000 Kilogr. transito Winter 185 M. Kleie pro 50 Kilo. Weizen 3,80—4,27½ M., Roggen 3,85—4,25 M. bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohrzucker pro 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88°. Transithpreis franco Neufahrwasser 8,97½ Mt. incl. Sach bez., Rendement 75° Transithpreis Neufahrwasser 7,20 Mt. incl. Sach bezahlt. Der Börsen-Vorstand.

Ämtl. Bericht der Bromberger Handelskammer

Bromberg, 5. Januar 1900.

Weizen 138—142 Markt, abfallende Qualität unter Notiz. Roggen, gesunde Qualität 124—128 Mt., feuchte abfallende Qualität unter Notiz. Gerste 120—126 Mt. Braugerste 126—136 Markt. Safer 120—123 Mt. Futtererbsen nominell ohne Preis. — Kocherbsen 135—145 Mt.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Franke, Thorn.

Hufbeschlag für Pferde im Winter. Allen Pferdebesitzern und Pferdefreunden ist viel daran gelegen, auf glatten Straßen, Eis, Schnee, feuchten Asphalt etc. sich sicher auf und hinter dem Pferde zu wissen, sei es als Reiter oder als Fahrer. Genügende Sicherheit hierfür bietet nur der Hufbeschlag. Bei diesem haben sich die Stollen mit H-förmigen Querschnitt (Patent Neuf), wie solche von der Firma Romhardt & Co., Schöneberg-Berlin in großem Maßstabe fabrikmäßig hergestellt werden, so vorzüglich bewährt, daß alle anderen Beschlagarten weit in den Schatten gestellt worden sind. Die Stollen haben die Form eines H, dessen Kanten stets scharf bleiben. Das Pferd erhält dadurch, selbst auf glatten Wegen, einen sicheren Gang und wird gesichert. Beschläge, wie solche durch andere Stollen häufig vorkommen, sind durch die H-Stollen vollständig ausgeschlossen. Sie hat eine Neuerung im Hufbeschlag, die großen Anhang gefunden, wie diese H-Stollen. Der Abtag ist enorm, sodaß die Fabrikanten fortgesetzt das Fabrikat absetzen vergrößern mußten, um der regen Nachfrage genügen zu können. Nimmere ist der Sitz der Firma in Schöneberg-Berlin und das impotante Fabrikat absetzen ist zur bequemen Vollführung der Transporte in unmittelbarer Nähe des Bahngeländes angelegt.

Öffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, N.-De., Erfinder des antieheumatistischen und antirheumatischen Blutreinigungsmittels.

Blutreinigung für Gicht und Rheumatismus. Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsmittel in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch Andere, die diesem göttlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Idee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmolerte sich zusehends, mein Aussehen machte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin sehr überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung
Gräfin Butsch-Sreitfeld,
Oberstleutnantin v. Gattin.

Bestandtheile: Innere Rinde 56, Baunhölzchen 56, Almenrinde 75, Franz. Drangenblätter 50, Ergänzblätter 35, Eschscholienblätter 56, Lemuzblätter 75, Bismutstein 1½, rothes Sandelholz 75, Barbannawurzel 44, Carumwurzel 3,50, Radio. Caryophyll. 3,50, Chinarinde 3,50, Ergänzblätter 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzel 75, Zappawurzel 67, Süßholzwurzel 75, Saffra Wurzel 35, Fenchel. röm. 3,50, weiß Senf 3,50, Nachtschattenfrüchtel 75.

Verdingung.

Die Schmiedearbeiten für den hiesigen Kreisfängereubau und zwar: ca. 1250 Kg. Anker, Bolzen, Laichen etc.

sollen vergeben werden.

Bedingungen, Specification und Verdingungsformulare liegen im Bau-Bureau Windstraße Nr. 5 III, zur Einsicht aus; letztere können gegen Erstattung von 50 Pfg. von dort bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und verpackt bis

Freitag, den 12. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Kreis-Ausschusses, Heilige-Geist-Straße Nr. 11 abzugeben.

Thorn, den 5. Januar 1900.

Der Kreis-Ausschuss:
gez. v. Schwerin.

In unser Handels- (Gesellschafts-) Register ist bei der Aktiengesellschaft **Elektrizitätswerke Thorn**

mit dem Sitz in Thorn (Nr. 211 des Registers) heute eingetragen, daß der Ingenieur **Hanns Roland** in Berlin aus dem Vorstände ausgeschieden und daß der Direktor **Carl Coerper** in Köln zum Vorstände bestellt ist und zwar durch den Beschluß der außerordentlichen General-Versammlung vom 20. November 1899. Durch diesen Beschluß ist auch der § 17 der Statuten über die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsraths, deren Zahl jetzt auf 4 bestimmt ist, geändert.

Thorn, den 31. Dezember 1899.

Königliches Amtsgericht.

Die Firma

Max Marens

in Thorn (Nr. 570 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 3. Januar 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Reben der Schornsteine in den sämtlichen städtischen Instituten und Verwaltungsgebäuden soll für die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 an einen der drei Mindestfordernden der hierorts zugelassenen Schornsteinfegermeister vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf **Montag, den 8. Januar 1900,**

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) an unserem und werden Unternehmer aufgeführt, ihre schriftlichen, mit gehöriger Aufschrift versehenen Offerten bis zu obigem Termin in dem genannten Bureau einzulegen. Die Bedingungen liegen in dem vorgenannten Bureau zur Einsicht aus und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 100 Mark vor dem Termin in der Kammerei-Kasse zu hinterlegen ist.

Thorn, den 19. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Verpachtung der, der Stadt gehörigen, zwischen der städtischen Wache und dem Grundstück „Roder“ Nr. 272 belegenen, ungefähr 1/2 preussischen Morgen großen Ackerparzelle auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 haben wir einen Termin auf

Dienstag den 9. Januar 1900

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) an unserem und werden Unternehmer aufgeführt, ihre schriftlichen, mit gehöriger Aufschrift versehenen Offerten bis zu obigem Termin in dem genannten Bureau einzulegen. Die Bedingungen liegen in dem vorgenannten Bureau zur Einsicht aus und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 5 Mark vor dem Termin in der Kammerei-Kasse zu hinterlegen ist.

Thorn, den 19. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Vermietung des der Stadt gehörigen Holzlagerplatzes am Weichselufer oberhalb des Ferrarischen Holzplatzes bis zu den am Schonthaus III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 m und einer Breite von 14 m = 840 Qm groß auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 haben wir einen Verdingungs-Termin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Montag, d. 22. Januar 1900,

Mittags 12 1/2 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) an unserem und welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden. Vor dem Termin ist eine Verdingungs-Kaution von 15 Mk. in der Kammerei-Kasse zu hinterlegen. Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn, den 18. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Das zur **Rudolf Sultz'schen** Konfursmanufaktur gehörige Baarenlager, Brückenstr. 14, bestehend aus

Tapeten, Borden,

Pinself, Farben u.

Fahrrädern

wird zu billigen Preisen ausverkauft.

Max Pünchera,

Konfursverwalter.

Mein **Grundstück Grünhof**

wohin sich eine Restauration befindet, will ich verpachten oder verkaufen. **A. Farachmin,** Grünhof bei Thorn.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Pflöchen

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel u. Polstermaaren von **K. Schall**

Thorn, Schillerstrasse.

Tapetier

Thorn, Schillerstrasse.

empfehlen
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen

in der Neuzeit entsprechende Façons stehen stets fertig

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelberhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen, sogenannten Leichter Chaussee auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1903 haben wir einen Verdingungs-Termin auf:

Dienstag den 23. Januar 1900

Mittags 12 1/2 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers, Rathaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen, von welchen gegen 70 Pfennige Kopialien auch Abschriften erteilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Verdingungs-Kaution beträgt 1000 Mark.

Thorn, den 28. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bereits im Jahre 1882 gegründete städtische Volks-Bibliothek wird zur allgemeinen Benutzung insbesondere Seitens des **Handwerker- und des Arbeiter-Stand** gelegentlich empfohlen.

Dieselbe enthält eine reichhaltige Sammlung von Werken der Klassiker, Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Unterhaltung, von Jugendbüchern, illustrierten Werken, älteren Zeitschriften aller Art.

Das Beihgeld beträgt vierteljährlich 50 Pf. Mitglieder des Handwerkervereins dürfen die Bibliothek unentgeltlich benutzen.

Personen, welche dem Bibliothekar nicht persönlich als sicher bekannt sind, müssen den Hastschein eines Bürgers beibringen.

Die Herren Handwerkermeister und sonstigen Arbeitgeber wollen ihr Personal auf die gemeinnützige Einrichtung aufmerksam machen und zu deren Benutzung behilflich sein.

Die Volksbibliothek befindet sich im Hause **Hospitalstraße Nr. 6** (gegenüber der Jacobs Kirche) und ist geöffnet.

Mittwoch Nachmittags von 6 bis 7 u. 6.
Sonntag Vormittags von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr.

Thorn, den 12. Oktober 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten vom 2. Dezember d. J. haben wir unter Zustimmung der Stadtverordneten - Versammlung zu dem Statut unserer städtischen Sparkasse vom 10. Dezember 1884 folgenden Nachtrag beschlossen:

In dem Statut der städtischen Sparkasse vom 10. Dezember 1884 kommt der § 8 des § 8

„Für Einlagen, welche innerhalb dreier Monate zurückgenommen werden, werden Zinsen nicht berechnet“

im Fortfall.

Es werden Spareinlagen bei unserer Sparkasse mit hin künftig ohne Rücksicht auf die Dauer ihr 3 Verbleibens in der Kasse von dem nächsten Monatsseifen nach dem Tage der Einzahlung verzinst.

Thorn, den 28. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1900 aufgestellte **Kataster**, enthaltend den Umfang, in welchem die Quasierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem **Servissamt** vom 2. bis einschließlich 15. Januar 1900 öffentlich zur Einsicht sämtlicher

Dauersitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe Seitens der Interessenten innerhalb einer Frist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Haus- und Grundbesitzer, welche gegen die regulativmäßigen Vergütungsätze Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unsern Servissamt bezügliche Mitteilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen einretendenfalls zugetheilte Einquartierung auszuweichen, Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Mieths-Quartiere **ernst** dem Servissamt anzuzeigen.

Thorn, den 28. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das zur **Rudolf Sultz'schen** Konfursmanufaktur gehörige Baarenlager, Brückenstr. 14, bestehend aus

Tapeten, Borden,

Pinself, Farben u.

Fahrrädern

wird zu billigen Preisen ausverkauft.

Max Pünchera,

Konfursverwalter.

Mein **Grundstück Grünhof**

wohin sich eine Restauration befindet, will ich verpachten oder verkaufen. **A. Farachmin,** Grünhof bei Thorn.

13.500.000 Flaschen
bis jetzt

Consum.
Deutsch-Italienische
Wein-Import-Gesellschaft
Gg. Kinen & Co. G.m.b.H.
FRANKFURT a.M.
Schutz-Mark.

Gegründet unter dem Protektorate der Königl. Italien. Regierung

Auf die Tischweinmarken und Dessertwein:

Gloria roth	70 Pf.
Gloria weiss	70 „
Gloria extra roth	85 „
Perla d'Italia roth	100 „
Perla d'Italia weiss	100 „
Flora roth	115 „
Chianti roth	125 „
Perla Siciliana 1/2 Lf.	200 „
Marsala	200 „
Vermouth di Torino	200 „

Die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums aus dem Grunde gelenkt, weil diese Weine in Berücksichtigung des billigen Preises ganz ausserordentlich preiswürdige Qualitäten repräsentieren.

Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.

Man achte auf die Firma u. Schutzmarke.

+ Dank! +

Zum Wohle aller Krankenleidenden sprechen wir hierdurch unsern innigsten Dank aus, der allen **Hrn. C. B. F. Rosenthal**, Spezialbehandlung nervöser Leiden, München, Bodarstrasse 33, gebührt, durch dessen geschickte **briefliche** Behandlungsweise meine Frau von ihrem, sie schon fast 1 Jahr lang quälenden Nervenleiden, wie nervöse Kopfschmerzen, bald in der Stille, bald in den Schläfen, Schwindel, Gedächtnisschwäche, Ohrensausen, Blutandrang zum Kopf, Brücken im Magen, Schmerz u. Rückenbeschwerden, in kurzer Zeit befreit wurde, u. können wir nur jedem ähnlich Leidenden empfehlen, diese mit so geringen Kosten verbundene, auf **brieflichem Wege** leicht durchführbare Kur bei Herrn Rosenthal zu versuchen.

Adlig Blumenau bei Neuwünsterberg (Obr.)

19. Okt. 99.

L. Ehlert u. Frau.

Pflege der Haare
JAVOL
ausgezeichnet durch
Solidität und
gute Wirkung.
Preis M.2.-
Vermeide
Pomade
Oel,
schädliche
Tincturen
etc.)
sondern:
JAVOL
Jedermann muss unbedingt JAVOL gebrauchen

In Thorn zu haben: „Adler-Apotheke“, A. Pardon, „Annen-Apotheke“, J. Wau Doblów, „Raths-Apotheke“, W. Kawczynski, Anders & Co., Droghd., Ant. Koczura, Central-Drogerie, Elisabethstr. 12 Paul Weber, Drogerie, Culmerstrasse 1

Berliner
Wash-u. Plättanstalt
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig,
Klein Moser.

Infolge der Erhöhung des Reichsbankdiscontes vergüten wir bis auf Weiteres für Depositen mit täglicher Kündigung 4 %
„ 1monatlicher „ 4 1/2 %
„ 3monatlicher „ 5 %
Norddeutsche Creditanstalt.
Filiale Thorn.

Thee echt import. lose
via London
von Mk. 1,50 pr. 1/2 Ko.
50 gr. 15 Pf.

Thee russisch
in Original-Pack à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd.
von 3 bis 6 Wt. p. Pfd. russ.
Russ.

Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr. Preisliste.
Cacao
reinen holländischen
echten, à Mk. 2,20,
p. 1/2 Ko.
offerirt

Russische Thee-Handlung
B. Kozakowski, Thorn
Brückenstrasse.
(vis-à-vis „Hotel Schwarzer Adler“.)

Alle kleinen Anzeigen
deren Ausgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:
Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermietungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.
übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeigneten Zeitungen die **Centr.-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.**
Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.
Bureau in Berlin:
Leipzigerstrasse 28.

Ostpreuss. graue Erbsen,
sowie feine weiße Koch-Erbsen,
sämmliche Mehle und Futterartikel.

Rausch,
Gersten- und Gereichtenstrafen-Erbsen.
Wie **Dr. med. Hair** vom
Asthma

sich selbst und viele Hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift.

Contag & Co., Leipzig.

Pflastersteinschläger
finden sofort dauernde Beschäftigung.
Aufsührer **Hilgenfeld,**
Rhus.

Jung. Mädchen od. Knabe
wird für 1—2 Stunden täglich zum Vorlesen gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

Ein Lehrling
kann von sofort oder nach Wunsch eintreten bei
A. Dybowski, Schuhmachermeister,
Al. Moser, Bergstrasse 49.

ORIGINAL SINGER NAHMASCHINEN
Dauerhaft.
Vielseitig.
Singer Co. Nähm. Act. Ges.
Thorn, Baeckerstr. 35.
Reparaturen in eigener Werkstatt.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstrasse 4
vis-à-vis dem Schützenarten.
kreuzs. v. 380 Mk. an.
Pianos, Ohne Anz. 15 Mk. mon
Franco 4 wöch. Probesend.
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Die besten Sänger in
Harzer Kanarienvögel
empfehlen
J. Autenrieb,
Coppertinsstraße 29.

Kohlen
und
Holz
Prompte Lieferung,
Oskar Klammer,
Brombergerstr. 84,
Mellienstr. 105.

Massage.
Inowrazlawer Sool-
Römisch Irische
Wannen-
Douche-
Bäder.
W. Boettcher'sche Bade-Anstalt
Baderstrasse 14.

Soeben im Druck erschienen:
Preisverzeichnisse
für die
Garnisonen
im Bereich
der Baufreie Thorn
betreffend:
Die laufenden Bauarbeiten.
Zu beziehen
nur durch die Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Kirchliche Nachrichten.
Am Sonntag, n. Epiph., 7. Januar 1900.
Altkath. evang. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stadomski.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neukath. evang. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Bethaus in Nikolaiten.
Nachm. 5 Uhr: Missionarabend.
Herr Pfarrer Heuer.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

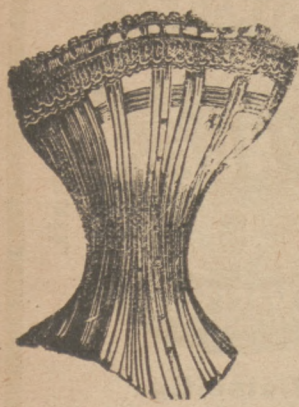
Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Hilfsprediger Hubeloff.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula
des Rgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Andt.

Mädchenschule Woder.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche in Woder.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Pogorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für den Bethausbau in Nikolaiten.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.



Corsets
neuester Mode
sowie
Geradehalter
Nähr- und
Umhangs
Corsets
nach sanitären
Vorschriften.
Neu!
Büstenhalter
Corsetschoner
empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.



Ed. Heymann Mocker
Wagenfabrik

offeriert sein großes Lager von
Arbeits- und Luxuswagen
zu billigen Preisen.

Reparaturen
sauber, schnell und billig.

Süße Vari-Mandeln	Pfd.	1,00 Mk.
Süßgew. Vari-Mandeln		1,10
Süße Riesen Mandeln		1,20
Puderzucker		0,30
Cacao Masse 1/4 Pfd. Taf.		0,45
do. Butter 1/4		0,60
citronat (Succade)		0,80
Rosenwasser		
Mohn, blau		0,40
Mohn, weiß		0,50
Honig, vorz. Qualität		0,60
Handmarzipan		1,20
Cheesconfect		1,10
Stettin. Preß-Hefe dopp.		0,60
do. einf.		0,40
Badpulv., Dr. Oetder's Pad		0,10
do. Reeses		0,10
Erstall-Diamantmehl	Pfd.	0,20
1/16 Ctr. 6 1/4 Pfd.		1,10
Pfeffermühle, Dresdener		0,50
Tannenbaum Biscuits		0,60
Apfelsinen, Valencia	Dtz.	0,90
Citronen, Messina		0,90
Baumlichte Paraffin	Pad	0,30
do. gedrehte		0,35
Kron-Kerzen		0,30
Schaalmandeln	Pfd.	1,20
Erstbrodchen 1		0,80
do. Qualit. ff.		1,00
Datteln, Marocc.		1,00
do. Hallawi		0,40
Seigen, feinste Erbelli		0,80
do. Natural		0,80

Nüsse.

Wallnüsse, rumänische	Pfd.	0,30 Mk.
do. franz. Cornes		0,35
do. Marbots		0,40
Paranüsse		0,50
Lambertnüsse		0,35
Ringäpfel		0,50
Rohäpfel		0,60
Birnen, geschl. Ital.		0,70
do. Calif.		0,50
Apfelfosen		0,70
Pflaumen große Calif.		0,50
do. Türt.		0,30
do. mittel		0,25
do. kleine		0,20
Erstall, Würfelzucker		0,30
Würfelzucker		0,28
Sarin-Zucker		0,26

Bei 5 Pfd. Entnahme billiger.

Carl Satriss

Schuhmacherstr. 26.

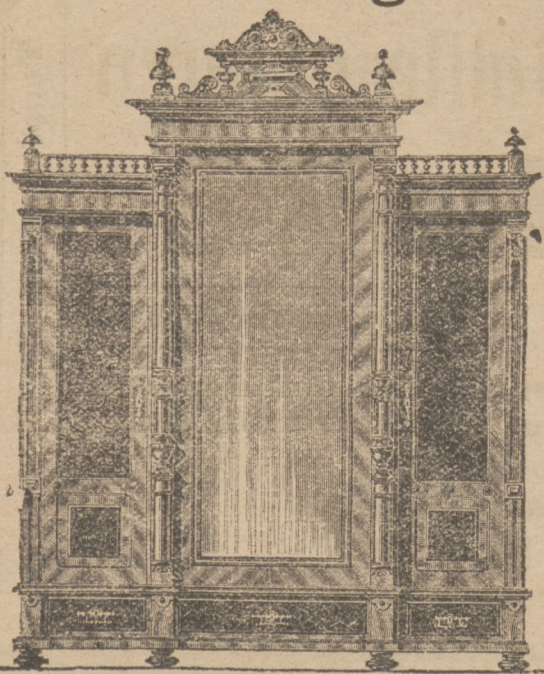
! Enorm billig !

Reinheit und Reinheit sämtlicher	
Weine garantiert. p. St. 10 Lt.	
Samos	1,00
Portwein, fein, roth	1,00
Lacrimae Christi, fett, kräftig	1,10
Malaga, brauner Frankenwein	1,10
Madeira, hochfeiner, von der Insel	1,20
Cherry, goldfarbig, fein fein	1,20
Marsala, großartiger Wein	1,20
Bis de Mouth, süßer	1,10
Valdevenas, herber Magenwein	1,00
Rothwein, Bordeauxtype, fein	0,55
Roséwein, reiner Aischwein	0,50
Rheinwein-Eist	1,20
Simber-Champ, prachtvoll p. St.	1,10

alles incl. Glas, Verpackung frei, Versand ab hier gegen Nachnahme. Bei vorheriger Cassa-einf. 2% Sconto und Geldportobergütung.

Richard Kox, Weinimport,
Duisburg a. Rh.
Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, Pollut., sämtliche Geschlechts-
krankh. heilt sicher nach 27jähr. pratt. Erfähr.
Dr. Mentzel, nicht approbierter Arzt, Hamburg,
Seltenerstraße 27, I. Ausw. brieflich.

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren



Topplabe und Tischdecken

Franz Krüger,
Tischlermeister,

Wollmarkt 3, **Bromberg,** Wollmarkt 3,

empfeht
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern
in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit
zu den anerkannt billigsten Preisen.

Complette Zimmer-Einrichtungen

in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.

Nach ausserhalb Franco-Lieferung.

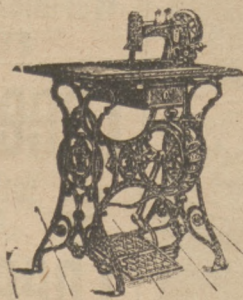
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Deutsche Nähmaschinen

sind von höchster Vollkommenheit.

Langschiffchen,
Rundschiffchen und
Schwingschiffchen
jeder Art

für Familiengebrauch,
Weisnäherei
und Gewerbe.



Unübertroffen
in Construction und
eleganter Ausführung.

Größte
Nähfähigkeit.
Nähunterricht gratis.

Weitgehendste Garantie.

Stets grosses Lager u. permanente
Muster-Ausstellung.

Oskar Klammer, Thorn 3,

Brombergerstr. 84, Fernsprecher 158.

Grunau's Bierversandt

„zur Wolfschlucht“

Baderstrasse 28.

Empfeht Siechen-, Erlanger-, u.
Königsberg Widbolders Bier

in Syphon

von 1, 2 u. 5 Str.

Gebinden und Flaschen.

Echt Berlin. Weissbier.

à Flasche 10 Pf.

Wiederverkäufern Rabatt.



Erste Thorner

Dampf-Wasch-Anstalt

Specialität:

Gardinen-Spannerei

Inh: **M. Kierszkowski**

Brückenstrasse 18. pt. geb. Palm. Brückenstrasse 18. pt.

Uebnahme sämtlicher Wäsche zum Waschen u. Plätten, auch nur zum
Plätten, sowie Gardinen auch nur zum Spannen. Schonendste Behandlung.
Billigste Preise. Schülerinnen können eintreten, für gediegene Ausbildung
in jedem Fache der feineren Plätterei wird garantiert.

Brückenstrasse 18, part.

Königsberger Maschinen-Fabrik A.G.
KÖNIGSBERG IN PREUSSEN
Dampfmaschinen, Dampfkessel
Mahl- und Schneidemühlen-Anlagen

Zucker ist ein Nahrungsmittel.

Die künstlichen Süsstoffe (Sacharin, Zuckerin,
Crystallose u. A. m.) werden aus Theer hergestellt und
besitzen keinen Nährwerth.

Münchener
Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 18.



Centrals-Doppelflinten

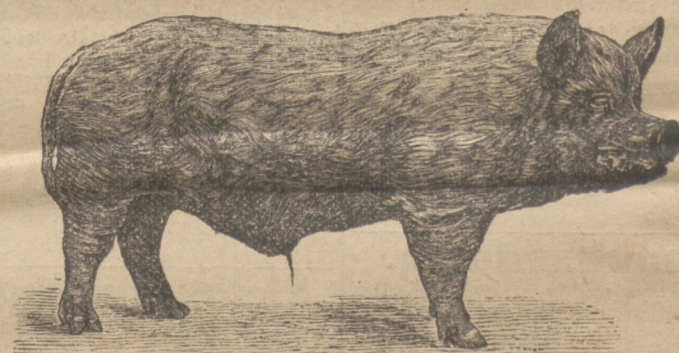
vorzüglich im Schusse, von 27 bis 300 M. Teschner-
und Dreysche-Gewehre zu Fabrikpreisen. Leichings.
Munitionen im Preise bedeutend ermäßigt.

Luftbüchsen u. Revolver sehr billig. Büchsenmacher **G. Peting's Ww., Thorn,**
Ged. Strasse 6.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.
Das einzig Praktische für glatte Wege.

Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des
Stahls, den nur wir dazu verwenden. Zum Schutze gegen minder-
wertige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit neben-
stehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achtet!
Grosse Preisermässigung.
Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.



Stammzüchterei der großen weißen

Edelschweine

(Vorkühe) der Domaine **Friedrichswerth** (S.-Kob.-Gotha), Station

Friedrichswerth.
Auf allen beschickten Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Aus-
stellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

175 Preise.

Die Herde besteht in Friedrichswerth seit 1885 Zuchtziel ist bei Erhaltung
einer derben Konstitution: formvollendeter Körperbau, Schnelligkeit und höchste
Fruchtbarkeit. Die Preise sind fest. Es kosten:

3-3 Monate alte Eber 60 Mk., Sauen 50 Mk.
3-4 80 70
(Zuchtthiere 1 Mark pro Stück Stallgeld dem Wärtler.)

Prospekt

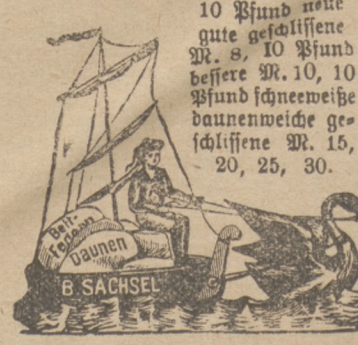
welcher Näheres über Aufzucht, Fütterung und Versandbedingungen enthält,
gratis und franko.

Friedrichswerth, 1898.

Ed. Meyer,
Domänenrath.

Billige böhmische
Bettfedern!

Bettfedern sind zollfrei!



10 Pfund Halbdaunen Mk. 10, 12,
15; 10 Pfund Schneeweisse, daunen-
weisse ungeschliffene Mk. 20, 25, 30
Daunen (Zaum) Mk. 3, 4, 5, 6 per
1/2 Kilo. Versandt franco per Nach-
nahme. Umtausch und Rücknahme
gestattet. Bei Bestellungen bitte um
genaue Adresse.

Benedikt Sachsel
Rattian 1222, Böhmen.

Ball- u. Gesellschaftsroben,

sowie

Strassenkostüme

werden in meiner Arbeitsstube unter Garantie

für tadellofen Sitz zu soliden Preisen angefertigt.

Große Auswahl in Garnituren.

Anna Preuss.

Heiligegeiststraße 13.

Musverkauf.

von Damen- und Kinderhüten
wegen vorgerückter Saison
zu jedem annehmbaren Preise.

Garnirte Damenhüte von 1 Mk. an
Ungarnirte Damenhüte v. 60 Pf. an
Umarbeitungen nach Modellen billigt.

Anna Preuss,
Heiligegeiststraße 13.

Großer Galler, 3 Segel und Inventar
verkauft billig Hentschel, Schiffsbrevisor